

*Deutsche Nationalzeitung*  
 vom 12. Dez. 1997 Seite 9 W57

AKTUELL

# Anti-Wehrmacht-Ausstellung in Graz

## Kinder unter politischer Zwangsbeeinflussung

Nach längerem Hin und Her wurde am 1. Dezember in Graz die Anti-Wehrmacht-Ausstellung eröffnet. Zwar fehlen den Veranstaltern für die Durchführung noch 300.000 Schilling, aber sie sind „frohen Mutes“, dieses Geld durch Subventionen (von wem?) und Eintritte hereinzubekommen.

Die Eröffnungsrede hielt Nationalratspräsident Heinz Fischer (SPÖ). Die steiermärkischen Landespolitiker lieben sich nämlich nicht vor den Karren der Soldatenverleumdung spannen. Die ÖVP und FPÖ nicht, weil sie diese Schau ablehnen, und die Spitzen der Landes-SPÖ nicht, weil in einem Monat in Graz Gemeinderatswahlen stattfinden und der SPÖ in der Steiermark ohnehin schon Mitglieder und Wähler in Scharen davonlaufen, wegen der jetzt aufgekommenen Postenschacher-Affäre um die Ex-SPÖ-Frauenministerin Helga Konrad.

### Wie Wunden heilen

Heinz Fischer aber, der aus Wien angereist war, fühlte sich offenbar seinem großen antifaschistischen und väterlichen Vorbild verpflichtet, dem ehemaligen KPÖ-Chef und Rundfunkagitator Stalins während des Zweiten Weltkrieges, Ernst Fischer. Und so meinte er in seiner Rede auch, daß man Licht in ein grausames Kapitel bringen und den „Finger auf eine Wunde legen“ müsse, die sich nur dann schließen lasse, wenn ausgesprochen werde, was auszusprechen sei. Wobei man ihm da recht geben muß, denn auch die „Wunde Katyn“, die 45 Jahre lang schwärzte, schloß sich, als von russischer Seite ausgesprochen wurde, was auszusprechen war: die Wahrheit.

Es gibt aber immer noch Wunden, deren Schließung man einfach nicht zur Kenntnis nehmen will, obwohl ein ähnlicher Heilungsprozeß gegeben ist wie bei Katyn. So z. B. geht immer noch die Mär vom „deutschen Überfall auf die friedliebende Sowjetunion“ um und

wird auch in der von Fischer eröffneten Ausstellung wieder aufgewärmt, obwohl die wissenschaftliche Forschung längst davon ausgeht, daß Stalin im Juli 1941 Deutschland und die mit ihm verbündeten und befreundeten Staaten, wie Rumänien, Bulgarien und Ungarn angreifen wollte und die Wehrmacht diesem Plan nur um wenige Wochen zuvorgekommen ist. Zahlreiche russische Aussagen und Publikationen haben das bestätigt. Selbst die damals noch sowjetamtliche „TASS“ sah sich schon vor sieben Jahren genötigt, dies einzugestehen.

Dann muß aber noch etwas gesagt werden: Bei der Soldaten-Verleumdungsausstellung wird der Eindruck erweckt, daß die Angehörigen der Wehrmacht „schuldlos“ russische, polnische und serbische Zivilisten verfolgt und „gemordet“ hätten. Tatsächlich handelt es sich bei der Mehrzahl der Fälle um die Exekution von Partisanen, die im Rücken der deutschen Front operiert und in Hunderttausenden von Fällen deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt, oft auf äußerst grausame Weise, ermordet haben. Partisanen sind Freischärler, die nach internationalem Recht keinen Kombattantenstatus besitzen. Der von den Sowjets inszenierte Partisanenkrieg war völkerrechtswidrig. Ebenso der von den Tito-Kommunisten geführte Bandenkrieg am Balkan. Aber auch hier will man das Schließen der Wunde durch das Aufrechterhalten kommunistischer Zweckklügen verhindern.

### Die ganze Wahrheit

Und noch etwas muß ausgesprochen werden: Das Verhalten der Roten Armee bei ihrem Vordringen nach Westen. Bereits auf dem Gebiet der Sowjetunion begann, nach dem Abzug der Wehrmacht, ein beispielloser Terror, verbunden mit unzähligen Massensoldatenmorden an jenen Teilen der russischen, ukrainischen usw. Bevölkerung, denen

man vorwarf, mit den Deutschen „kollaboriert“ zu haben. Besonders arg war das Wüten der Sowjets in den baltischen Ländern, aber auch in Ungarn. Beim Überschreiten der Reichsgrenze brach dann für die Bevölkerung die Hölle los. Zweieinhalb Millionen geschändete Frauen und Mädchen, davon Hunderttausende Vergewaltigungen mit Todesfolge. Massensoldatenmordorgien einer Soldateska, angestiftet vom sowjetischen „Chefideologen“ Ilja Ehrenburg, in Ostpreußen und anderen Teilen des Reiches.

Nationalratspräsident Fischer wird natürlich so etwas niemals aussprechen. Doch hat ein anderer Sozialist ähnliches wahrgenommen und aufgeschrieben: der spätere österreichische Bundespräsident Adolf Schärf, der seine Eindrücke und Erlebnisse bei der „Befreiung“ Wiens, im April 1945, zu Papier gebracht hat. Aber auch dieses wird man bei jener Ausstellung nicht an die Öffentlichkeit bringen. Einer Ausstellung, die so „objektiv“ ist, daß Deutsche grundsätzlich „gemordet“ haben, während Partisanen immer nur „getötet“ haben. Man merkt schon an der „Sprachregelung“ die Absicht.

Es ist eine Niedertracht, Kinder und Jugendliche durch eine derartige Ausstellung zu schleifen, um sie im „antifaschistischen“, das heißt im linksextremistischen Sinne zu indoktrinieren und gegen die Kriegsgeneration aufzuhetzen. Auch in totalitären Systemen werden Menschen, die nicht selbst entscheidungsfähig sind, und das ist bei Kindern meist der Fall, zwangsweise einer politischen Beeinflussung unterzogen. Die Grazer Ausstellungsbetreiber erwarten etwa 12.000 Besucher, darunter 60 bereits angemeldete Schulklassen.

Wilhelm Hillek

Weiterführende Literatur:

*Die Wahrheit über die Wehrmacht. Deutsche Soldaten – Mörder oder Helden?*

*Verbrecher-Album der Sieger.*

**Die Historikerin Ruth Birn wagte es, im *Historical Journal* die Seriosität des „Holocaust-Historikers“ Daniel Goldhagen anzuzweifeln. Über die Versuche, ihr Buch zum Thema Holocaust zu unterdrücken, berichtete sie im Gespräch mit dem „Spiegel“ (46/97):**

„Kennen Sie Daniel Goldhagen persönlich?“

-Ja, seit elf Jahren. Als ich nach meiner Doktorprüfung Fellow in Boston war, stellte ihn mir als jungen Forscher vor, der plane, in Deutschland zu arbeiten. Ich habe ihn damals auf die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg hingewiesen; er wußte von dem Archiv noch gar nichts. Wir waren auch weiter in freundschaftlichem, gutem Kontakt.

Dann aber wurde Ihre Rezension, ursprünglich auch von der Zeitschrift „*Holocaust and Genocide Studies*“ bestellt, wegen möglicher Schadensersatzforderungen dort abgeblockt. In Großbritannien drohen Goldhagens Anwälte mit einer Beleidigungsklage. Nun teilt Ihnen sogar Ihr Arbeitsgeber mit, daß man bei ihm gegen den erneuten Abdruck Ihrer Kritik interveniert habe. Fühlen Sie sich eingeschüchtert?

-Ja, sicher. **Ich fühle mich bedroht.** Als der Brief vom Londoner Anwalt kam, war das ein Schock. Erst beim zweiten Durchlesen wurde mir klar, was da stand. **Ich hatte solche Methoden zuvor nicht für möglich gehalten.**

Hat denn Goldhagen vor der Klagedrohung auf Ihre Kritik an seinem dubiosen Umgang mit Quellen wissenschaftlich reagiert?

-In der gleichen Zeitschrift - wie das üblich wäre und ihm auch angeboten wurde - hat er **bis heute nicht geantwortet.** Ich höre, daß er in den letzten Tagen anderswo eine Erwiderung veröffentlicht hat, in der er mir „glatte Erfindung“ und „hetzerische Rhetorik“ vorwirft. Ich finde das traurig, denn ich hatte gerade gehofft, solche Schlamm-schlacht ließe sich vermeiden.

Für Außenstehende zeigt Goldhagen mit der haßerfüllten Polemik Schwäche - wie auch mit seiner giftigen, aber fachlich kaum substantiellen Reaktion auf die Kritik von Norman Finkelstein. Warum nur diese Wut?

- Ich habe selber schon gegrübelt, so ungewöhnlich ist es. Natürlich könnte ein sehr erfahrener PR-Berater oder Anwalt dahinterstecken. Oder es ist nur ein Affekt. Ich weiß es nicht.

*Kommenden März soll Ihr Aufsatz zusammen mit Norman Finkelsteins Artikel als Buch in Neuyork erscheinen. Schon jetzt aber wendet sich die Jüdische „Forward“, eine Zeitung in Neuyork, gegen das angeblich „belastete Buch“ und zieht Parallelen zum Auschwitz-Leugner David Irving. Beginnt da eine Kampagne zur Verhinderung des Buches?*

-Unser Verlag hat zuweilen angedeutet, daß es **gewissen feindseligen Druck gegeben habe - bis hin zum offenen Plan, das Buch zu verhindern.**

*Sehen Sie hinter all dem eine Strategie am Werk?*

-Es gibt ja zwei Felder. Eines ist, seit 1995, die **beispiellose Kampagne zur Förderung des Goldhagen-Buches:** Die Arbeit eines Debütanten wird **zum Großereignis**, gleich darauf ist den Zeitungen zu entnehmen, daß für die darin formulierten Meinungen ein Harvard-Lehrstuhl bereitstehe. Das andere sind die Versuche, meine und Normans Finkelsteins **Kritik zu ersticken.** In beiden Bereichen haben sich aber zumindest teilweise **dieselben Leute** engagiert. *Ist die Kampagne ein Nebengefecht um die jüdische Identität?*

-Über das jüdische Selbstverständnis möchte ich als Außenstehende nicht urteilen. Es kommt vielmehr darauf an, in welcher Weise der Völkermord der Nazis historisch begriffen wird, wie man damit umgeht. Jetzt, 50 Jahre später, wo es kaum noch Überlebende gibt, scheint **eine Art Verteilungskampf unter den Nachgeborenen** eingesetzt zu haben. In diesem Kontext wirkt Goldhagens Buch auf mich wie eine Beschwichtigung.

*Wie das?*

-Alle harten moralischen, persönlichen, auch gesellschaftskritischen Fragen blendet er ja aus. Für das politische Klima in den USA, erheblich weiter rechts als in Europa, ist es zum Beispiel wichtig, daß der Gegensatz von Links und Rechts bei Goldhagen völlig fehlt - als sei die Unterdrückung und Ermordung von Gewerkschaftern oder Sozialisten allenfalls eine Fußnote des Holocaust. Das ist, wie

auch die wundersame Läuterung der Deutschen nach der Nazi-Zeit, ein völlig lebensfernes Bild.

*Das Buch beschwichtigt also Opfer- wie Täterseite?*

-Ja, beide. Es zeichnet, böse gesagt, **den Holocaust als Andachtsbild für den reichen nachgeborenen Spender in Amerika**, für alle, die Betroffenheit, aber keine Selbstzweifel mehr spüren sollen.

*Das Andenken als leeres Ritual - werden Sie diese Kritik an Goldhagen zurücknehmen, wie sein Anwalt es fordert?*

-**Man kann die Wahrheit nicht zurücknehmen** - daran wird Druck auf meinen Arbeitsgeber nichts ändern. Die wichtigere Frage aber ist: Wie gehen wir in Zukunft miteinander um? Wenn Goldhagen schon in seinem Buch so denunziatorisch wird, daß umsichtige, anerkannte Forscher sich plötzlich als Verdränger und Revisionisten porträtieren, ist das für mich zutiefst empörend und unerhört. **Und wenn die politische und juristische Einflußnahme, die es hier gegeben hat, Schule macht, dann wäre jede wissenschaftliche Kritik in Gefahr.**“

Der jüdische Historiker Norman Finkelstein, auch er „unter Druck“ geraten, äußert sich recht deutlich:

„**Es gibt diese Beweise, die Goldhagen für sein Buch bringt, nicht.** Hier geht es nicht darum, ob er ein gutes oder ein schlechtes Buch geschrieben hat. Hier lautet die Frage: Hat er überhaupt ein Buch geschrieben oder nur Nonsens zusammengefaßt? **Ich sage, sein Werk kann nur als Betrug betrachtet werden.**“

### **Ist Wahrheit giftig?**

*Zu diesem Thema sei an die Worte eines „demokratischen“ Politikers erinnert*

„**Möglicherweise müssen bestimmte Bücher, an denen wissenschaftliches Interesse besteht, künftig in einem Giftschränk weggeschlossen werden, damit sie nicht jedermann zugänglich sind.**“

Innenminister Frieder Birzele (*SPI Schwäbische Zeitung*, 13.3.199